Frankfurt a. M., 4. März 1916. Nr. 25. XXIX. Jahrgang.

ersity Heritage Library, http://biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Zeitschrift

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E. V.

mit Fauna exotica.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.— Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach Deutschland und Oesterreich M. 8.—, Ausland M. 10.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 7.— (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg. Anzeigen von Naturalien-Handlungen und -Fabriken pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer am 18. März 1916
Dienstag, den 14. März, abends 7 Uhr.

Inhalt: Neue neotropische Nymphaliden. Von H. Fruhstorfer, Genf. — Beobachtungen vor dem Hummelnest. Von Max Bachmann, München. — Satyrus dryas Scop. forma ab Brunickii form. n. Von F. Schille, Nowy Targ (Galizien). — Aus der guten alten Zeit. Von Otto Vogel, Düsseldorf-Obercassel — Kleine Mitteilungen. — Literatur. — Auskunftsstelle.

Neue neotropische Nymphaliden.

Von *H. Fruhstorfer*, Genf.

Perisama diotima Hew. zerfällt in folgende Arealrassen:

P. diotima diotima Hew. Bolivien.

P. diotima zyxata subspec. nova. Peru, Pozzuzo. (6 ♂♂ Coll. Fruhst.)

♂ habituell ansehnlicher und oberseits mit viel größeren grünblauen Intramedianflecken als *diotima*.

Unterseite dunkler, die zierliche rote Submarginallinie der Hfgl. lebhafter.

P. diotima zurita subspec. nova. Ecuador. (4 ♂♂ Coll. Fruhst.)

Eine ausgezeichnete Form, kenntlich an einem ultracellularen supplementären blauen Intramedianfleck der Vdfgl., welcher mit dem blaugrünen Zellstrich vereinigt ist.

Unterseite: Der rote Zellfleck der Vdfgl. kleiner als bei der Peru- und Bolivia-Zweigform, manchmal fast erloschen, stets aber verwaschen. Vdfgl. außerdem noch charakterisiert durch einen zweiten weißen costalen Flecken und zwei graubraune verwischte Makeln im Medianzwischenraum.

P. diotima demata subspec. nova. Ecuador, Macas.

Während *zurita* aller Wahrscheinlichkeit nach von der pacifischen Seite der Cordillere von Ecuador stammt, haben wir in *demata* eine Vikariante von der Amazonasseite der Anden von Ecuador vor uns. Selbe stammt vom Rio Upano, einem Quellfluß des Amazonas.

Die Blauflecken der Oberseite wie bei *zurita*, nur kleiner, dunkler. Der große Zellfleck der Unterseite der Vdfgl. jedoch wieder sehr groß, jenem von *zyxata* Fruhst. aus Peru gleichkommend. Der weiße Präapicalfleck noch markanter als bei *zurita* — die Hfgl.-Oberfläche aber mit verschwommener Zeichnung.

P. campaspe campaspe Hew. bewohnt Columbien.

P. campaspe cardases Hw. Ecuador.

Herr Röber im Seitz war geneigt anzunehmen, daß *cardases* eine *diotima*-Form sei, eine Vermutung, welche durch mein Material widerlegt wird.

P. cecidas cecidina subspec. nova. Peru, Cuzco. (*P. cecidas* Röb. Seitz vol. V p. 499 partim.)

Differiert von *P. cecidas* Hew. von Ecuador durch größere blaue Intramedianflecken der Vdfgl. und fast doppelt so breiten hell silbergrauen statt blauen Distalsaum der Hfgl.

P. cecidas yurapa subspec. nova. Peru, Pozzuzo.

Entfernt sich von *cecidas* Hew., der Seitz'schen Abbildung und von *cecidina m.* durch das Auftreten eines blaugrünen Complementärflecks jenseits der Zelle der Vdfgl., so daß wir bei dieser Art dieselbe Erscheinung haben wie bei *P. diotima* von Peru.

P. morona xynites subspec. nova. Peru, Pozzuzo.

Bedeutend größer als *morona* Hew. von Bolivien, die grüne Längsbinde der Vdfgl. schmäler, die graublaue Saumzone der Hfgl. erheblich ausgedehnter.

P. euriclea plistia subspec. nova. Peru, Pozzuzo. 12 ♂♂ Coll. Fruhstorfer.

♂ identisch mit *euriclea* Hew. var. (Exot. Butt. IV, t. 12, f. 90, 91) und von der Figur Röber Seitz (t. 102, A, h) schon dadurch abweichend, daß die grüne Binde der Vdfgl. bei *plistia* geteilt ist. Der grünliche Saum der Hfgl. von *plistia* schmäler als bei *euriclea* von Columbien.

P. cabirnia thryoessa subspec. nova. Peru, Chanchamajo, Pozzuzo.

Eine ausgezeichnete Form — der grüne Wurzelstrahl der Vdfgl. verbindet sich nicht wie bei *cabirnia* Hew. von Bolivien mit der übrigens zusammenhängenden und viel breiteren Submarginalbinde. Die hellgrüne Zone der Hfgl. besteht aus einzelnen proximal spitzen Kappen. Die rote Zone der Unterseite der Vdfgl. auf einen relativ kleinen Fleck vor dem Zellapex reduziert — das schwarze Gebiet überdeckt somit den gesamten Medianraum der Vdfgl.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

P. vaninka ***philiatra*** subspec. nova. Bolivien, La Paz, Chulumani, Peru, Chanchamayo. 2 ♂♂, 2 ♀♀.

Eine gut unterschiedene Rasse, welche Röber-Seitz (t. 102, A, g, h) bereits zur Darstellung brachten und die von *vaninka* Hew. aus Columbien differiert durch die verbreiterte blaue Zone der Oberseite der Hfgl.

P. vaninka volara Hew. Venezuela.

Ist keine Art, wie Hewitson und Röber annehmen, sondern sicher nur eine Territorialrasse von *vaninka* Hew.

P. vaninka ***gonalia*** subspec. nova. Venezuela.

Soll eine weitere Ortsform umschreiben, welche *volara* in der Größe und der Ausdehnung der blaugrünen Binden der Vdfgfl. und besonders auch der Hfgl. überbietet. Bei *gonalia* erscheint auch die Schwarzpunktierung der Unterseite der Hfgl. markanter. Ob Regenzeit oder Bergform der *volara?*

P. alicia ***paralicia*** subspec. nova. Peru.

Habituell größer und von rundlicherem Flügelschnitt als *alicia* Hew. Das blaugrüne Band der Vdfgl. erheblich ausgedehnter, die Submarginalbinde der Hfgl. aber kaum halb so breit. Unterseite der Hfgl. mit viel dünneren schwarzen Linien und äußerst kleinen Punkten. Es handelt sich vielleicht um eine Berg- oder Regenzeitform.

P. oppelii ***aisepus*** subspec. nova. Ecuador.

Die Oberseite differiert von *oppelii* Latr. durch eine äußerst reduzierte, manchmal nur fadendünne Submarginalbinde der Oberseite der Hfgl.

P. humboldti ***vestina*** subspec. nova. Venezuela.

♂ Oberseits kenntlich an zurückgebildeten grünlichen Flecken und Binden beider Flügel und dadurch einen Uebergang bildend von *humboldti* Guér. zu *humboldti tringa* Guér. von Peru.

Die Unterseite der Vdfgl. gleicht viel mehr der *tringa* Guér. als columbischen Exemplaren.

Beobachtungen vor dem Hummelnest.

Von *Max Bachmann*, München.

(Fortsetzung.)

„In der Regel", erzählt Hoffer, „sind die auf die Erdoberfläche bauenden bei weitem nicht so angriffslustig wie die unterirdisch bauenden Arten. Ich wollte ein außerordentlich starkes Nest von Bombus terrestris auf einem Feldrain genauer ansehen. Doch kaum hatte ich mich auf 10 Schritte genähert, als eine große Menge der von der lieben Schuljugend oft gereizten Tierchen in einem förmlichen Strahle sich gegen mich ergoß und mich 2 derselben auch wirklich so stachen, daß ich auf der linken Wange ein paar Tage geschwollen war."

Die Waldhummel ist gerade nicht angriffslustig, wenngleich einige in mir einen Störenfried sahen, der ich mich in einer Entfernung von $^1/_2$ m ruhig beobachtend verhielt. Sie umflogen mich bedrohlich mit großer Geschwindigkeit und ich fühlte schon den Wind des Flügelschlages im Gesicht, indessen beruhigten sie sich wieder.

Ich entfernte das Gras und verstopfte durch Erde den Eingang, so daß das Hummeltor fest vermauert und verrammelt war. Wie verhalten sich nun die einfliegenden Tierchen?

Zuerst setzen sie sich an den Ort, wo der richtige Eingang ist, dann bohren sie in anderer Richtung, wo die Erde locker ist und wollen den Eingang erzwingen. Manche erheben sich, halten Umschau und suchen dann aufs neue geduldig und unablässig am falschen Ort.

Sie können es nicht glauben, daß sie den Eingang nicht finden sollen. Inzwischen sind es schon mehr als 10 geworden, die in toller Hast so umgraben, daß sich die Erde über ihrem Rücken hebt und die Tiere nicht mehr sichtbar sind. Jedoch graben sie in gerade entgegengesetzter Richtung, so daß sie sich immer weiter vom richtigen Eingang entfernen. Es tut mir leid, daß sich die fleißigen Tierchen, die mit Pollensäcken beladen, müde von der Honigreise heimkehren, sich in solch vergeblicher Arbeit abmühen. Es dauert bald 25 Minuten, als ein kurzer scharfer Pfiff aus den Atemlöchern einer Hummel ertönt, ein Ruf wie ein Frohlocken, wie wenn in einem Tunnel der Gegenschlag erfolgt: eine Hummel hatte vom Nest aus die Verbindung mit der Außenwelt glücklich hergestellt.

Bald erscheint ihr Hummelgesicht und es kommt ein alter Wegweiser heraus, dessen Haare auf dem Rücken abgescheuert waren, kein Wunder bei der harten Erdarbeit. Das Hummeltor ist offen und in kurzer Zeit sind alle Tiere darin verschwunden und die neu ankommenden fahren ein wie früher.

Ein andermal mache ich Versuche mit farbigen Papieren. Zunächst lege ich ein rotes Papier von 5 cm Länge und $1^1/_2$ cm Breite so vor das offene Hummeltor auf den Boden, daß die einfliegenden sich auf das Papier setzen müssen, bevor sie ins Nest gelangen. Die erste heranfliegende Hummel wird unruhig, fliegt einige Zeit um den Nestbau herum und gewinnt den Eingang, obwohl er offen steht, erst nach einigem Suchen. Eine andere ist so argwöhnisch, daß sie gleich wieder das Weite sucht. Ein altes Weibchen mit mächtigen Ballen an den Füßen, wird ganz verwirrt, findet den Eingang nicht, fliegt prüfend auf und sucht an der entgegengesetzten Stelle. Alle ankommenden Hummeln vermeiden ängstlich, auf das rote Papier zu fliegen, werden erregt und finden den Eingang nicht. Nach und nach sind es mehr als 20 geworden, die in aller Unruhe fassungslos umherlaufen und am falschen Platz graben, so eifrig, daß sie bereits mit dem Rücken unter dem Papier sind, wobei es sich bewegt. Durch ihr törichtes Graben am falschen Ort haben sie den richtigen offenen Eingang etwas verschüttet, so daß sie ihn erst recht nicht finden. Nicht ein einziges Tierchen betritt mit leichter Mühe das Papier und schlüpft ins Tor. Ich entferne nun das Papier, doch haben sie ihren eigenen Eingang verstopft und kennen sich gar nicht mehr aus.

Die grelle Sonnenhitze um 11^{40} Uhr hat ihnen vollends den Verstand geraubt, denn sie graben, nachdem ausfliegende Tierchen den Eingang bereits frei und offen gemacht haben, mit einem Eifer weiter, der einer besseren Sache wert gewesen wäre.

Ich lasse die Tiere zur Ruhe kommen und fahre nachmittags 2^{45} Uhr mit dem Versuch fort, wobei ich ein gleichgroßes gelbes Papier in derselben Weise vor den Eingang des Nestes lege. Die erste einfliegende Hummel gelangt ohne besondere Aufregung ins Nest, einige weitere zeigen einen geringen Grad von Erregtheit, alle andern finden rasch den Eingang. Ebenso verursacht ein grünes Papier nur geringe Scheu, obwohl sich die Tiere nicht auf das Papier niederlassen, wie es am bequemsten wäre; doch finden sie nach einiger Zeit den Eingang, in dem sie rasch verschwinden. Entferne ich das Papier, so geht die Einfahrt glatt von statten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: Neue neotropische Nymphaliden 97-98